

Urgeschichtliche Gräber in Tarasp?

Autor(en): **Conrad, Haus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1955)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-397701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auch in Strophe 8 von dem Galgen. Ein rätoromanischer Übersetzer übertrug das Lehrgedicht in seine Sprache. Es erscheint erstmals in der *Consolaziun dell'olma devoziusa*, die P. Karl Decurtins 1690 herausgab.³¹ Wenn auch die Übertragung nicht das richtige Wort für Galgen hatte, so ist doch die ganze Übernahme beachtenswert:

Aman, der Galgen ist ein Haus,
Hoch über alle Häuser auß.
Der Mardocheus wünscht dir
Glück,
Glück zu, Glück zu, zum newen
Strick.
Die Vanitet auff Steltzen geht.

O Aman, Aman, grond signiur!
La crusch a ti prend oz l'honor;
Schon Mardoccheus empromet
D'orar ventira tiel sughet,
La vanadat en prigiel stat.

Urgeschichtliche Gräber in Tarasp?

Von Hans Conrad, Lavin

Dank der Aufmerksamkeit von Herrn Johann Peter Fanzun in Tarasp und des Entgegenkommens von Herrn Baumeister Jakob Pinösch, Ardez, konnte am 16. August 1954 in Tarasp ein Grab aufgenommen werden, das alle Aufmerksamkeit verdient. Am Südrand der Terrasse über dem Lai da Tarasp, 300 m östlich des Schlosses Tarasp und direkt südlich der Fraktion Sparsels, bei den Koordinaten 815080/184073, ließ Herr Eduard Stecher ein Wohnhaus bauen. Beim Aushub der Fundamente stieß man auf zwei Gräber, von denen das westliche unberührt gelassen wurde, so daß es aufgenommen werden konnte.

Das rund 165 cm lange Skelett lag am Fußende zirka 65 cm und beim Becken etwa 80 cm unter der Rasenoberfläche und war 17 cm in die oberflächlich stark verwitterte Serpentin kuppe eingetieft. Diese Eintiefung war 205 cm lang, am Kopfende 49 und bei den Füßen 43 cm breit. Eine Steineinfassung fehlte, wohl wegen der Eintiefung

³¹ Maissen-Schorta, *Die Lieder der Consolaziun dell'Olma devoziusa*. Text. 1945, Seite 32.

in den Fels. Auch konnten weder Sargspuren noch eine Bretterunterlage festgestellt werden. Über dem Grab hatten Steine gelegen. Die noch feststellbare Distanz vom zerstörten östlichen Grab betrug von Achse zu Achse 90 cm. Das Skelett, mit über dem Becken gekreuzten Armen, war mit Ausnahme des Schädels sehr schlecht erhalten. Die einzelnen Schädelteile konnten geborgen und an das Bündnerische Naturhistorische und Nationalparkmuseum in Chur zur Untersuchung gesandt werden. Trotz genauester Kontrolle konnten keine Beigaben festgestellt werden. Auch im Nachbargrab waren keine bemerkt worden.

Beide Gräber sind gegen Süden orientiert. Diese Nord-Süd-Lage täuschte uns anfänglich, da wir der Meinung waren, urgeschichtliche Gräber seien im allgemeinen gegen den Sonnenaufgang gerichtet gewesen. Nun stellt aber Herr Prof. Guyan in seinem neuesten Werk «Mensch und Urlandschaft der Schweiz» fest, daß während der jüngern Eisenzeit (Latènezeit) Körperbestattung in nord-südlich orientierten Flachgräbern üblich war und daß für ihre letzte Phase Beigabenlosigkeit kennzeichnend sei (S. 156/157).

Das Ergebnis der Untersuchung des Schädels kann nun interessanterweise mit diesem Bestattungsbrauch in enge Beziehung gebracht werden. Dr. Hug kommt als Anthropolog-Skelettspezialist zum Schluß, daß wir das Grab einer 25–30 Jahre alten Frau vor uns haben. Die Bestimmung der zeitlichen Stellung des Grabes sei aber schwierig. Der Fund müsse vormittelalterlich sein. Die Nord-Süd-Orientierung spreche ganz entschieden für Latène. Auf diese Zeit darf auch aus dem Umstand geschlossen werden, daß während der nachrömischen Völkerwanderungszeit der Tote gegen Osten blickte und Beigaben damals und während der Römerzeit üblich waren. Wir hätten also in Tarasp die ersten urgeschichtlichen Gräber des Engadins vor uns.

Durch diese Feststellung erscheint die Gegend von Tarasp mit ihren Schalensteinen (Sgnè!) und dem Schloßhügel in einem ganz andern Lichte; mit dem Schloßhügel deshalb, weil sich doch sicher gerade er für die Anlage einer urgeschichtlichen Siedelung wie kein anderer der Umgebung aufdrängte.

Für den nächsten Herbst sind Sondierungen in Pilöt (so heißt nämlich der Fundort) vorgesehen, die, falls dabei noch weitere Gräber gefunden werden sollten, sicher präzisere Schlüsse erlauben werden.